



Martinsblatt



Inhalt

Aktivitäten

Tag der Senioren
Evakuierungsübung
Messe für Verstorbene

...

Informationen

Nikolausbesuch
Marktgeflüster
Segnungsfeier

...

Geschichten

Der Kirchturm von Mals
Dorfportrait von Mals
Lebensbiografie

...

Mitarbeiter

Neue Gesichter
Abschied nehmen
Babies

...

Geburtstage **Seite 38**

Neu **Seite 38**

Verstorbene **Seite 39**



Martinsheim Mals | Seniorenwohnheim
Öffentlicher Betrieb für Pflege- und Betreuungsdienste
Bahnhofstraße 10, 39024 Mals
0473 843200 | Fax 0473 843201
info@martinsheim.it | martinsheim@legalmail.it
www.martinsheim.it | facebook.com/martinsheimmals

© 2023 **Impressum Martinsblatt:**

Dreimonatliches Mitteilungsblatt des ÖBPB Martinsheim Mals eingetragen
im Register der Druckschriften unter Nr. I/2020 (Landesgericht Bozen)

Herausgeber und Eigentümer: ÖBPB Martinsheim Mals

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Helmut Weirather

Grafik und Layout: Alexander Erhard

Redaktion: Alexander Erhard, Julia Lechthaler, Michaela Moriggl,
Konrad Raffener, Heinrich Wittmer, Claudia Gruber, Irene Tripi, Laura Marx

Fotos: vom Verfasser oder der Redaktion (wenn nicht anders angegeben)

Karikatur: Konrad Raffener

Titelbild: Dorfbrunnen in Burgeis von Alois Ziemheld

Druck: Druckerei Kofel, Schlanders

Mein letztes (Vor)wort

Nun sitze ich hier und schreibe mein letztes Vorwort für das Martinsblatt. Dies geschieht mit einem traurigen und einem fröhlichen Auge. Das traurige Auge, weil mir bewusst ist, dass meine Mitarbeit im Redaktionsteam endet. Es hat mir immer Spaß und Freude bereitet, auch wenn meine Beiträge bescheiden waren. Das fröhliche Auge, weil in wenigen Tagen eine intensive und spannende Zeit zu Ende geht, wenn meine fünfjährige Amtszeit als Präsident des Martinsheim abläuft.

Es ist keine leichte Aufgabe, in wenigen Zeilen die passenden Worte zu finden, um meine Dankbarkeit und meine Gedanken am Ende meiner Präsidentschaft auszudrücken. Auf jeden Fall war es für mich eine bereichernde Erfahrung und ich hoffe, dass ich als Gegenleistung auch einen Beitrag zur Martinsheimer Gemeinschaft leisten konnte. Gemeinsam haben wir viel erreicht, und es gibt noch viel zu tun. Meiner Nachfolgerin oder meinem Nachfolger im Amt wird es sicherlich nicht an Arbeit fehlen.

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, um mich bei allen Mitarbeitenden des Martinsheim zu bedanken, die täglich hart arbeiten, um sicherzustellen, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner die bestmögliche Pflege erhalten. Ebenso gebührt Dank den freiwilligen Helferinnen und Helfern in den verschiedenen Bereichen, unseren Partnern und allen, die in irgendeiner Form mit dem Heim in Verbindung stehen.

Abschließend möchte ich dem Redaktionsteam danken und ihm weiterhin ein gutes Gelingen beim Gestalten des Martinsblatts wünschen. Das Lob aus berufenem Munde wie dem renommierten Literaturwissenschaftler Toni Bernhart, oder unserem presserechtlich Verantwortlichen, Helmut Weirather, motiviert das Martinsblatt-Team immer wieder.

In diesem Sinne wünsche ich nun zum letzten Mal den Leserinnen und Lesern dieser Ausgabe viel Spaß beim Durchblättern, beim Lesen der Beiträge und Betrachten der zahlreichen Fotos.

Frohe und besinnliche Weihnachten und möge das neue Jahr von Glück, Zufriedenheit und vielen erfüllenden Momenten geprägt sein.

Konrad Raffener
Präsident

Es war uns eine Ehre



Abschied nehmen

Machts gut!

Die Redaktionsmitglieder Konrad Raffener und Heinrich Wittmer beenden ihre Amtszeit im Verwaltungsrat des Martinsheims und scheiden als Mitglieder des Redaktionsteams unseres Martinsblattes aus.

Lieber Konrad, lieber Heinrich,
es war uns eine Ehre, mit euch zusammenzuarbeiten und eure inspirierenden Gedanken, Artikel, Fotostrecken und Karikaturen im Martinsblatt zu lesen und zu betrachten. Eure Worte und Bilder haben nicht nur das Redaktionsteam motiviert, sondern auch die Leserinnen und Leser bereichert.

Ich möchte im Namen des gesamten Redaktionsteams meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Eure Unterstützung, euer Engagement und eure Weisheit werden uns fehlen. Sie hinterlassen große Fußstapfen. Wir werden uns bemühen, diese in eurem Sinne weiterzuführen.

Wir wünschen euch alles Gute für die kommenden Unternehmungen und hoffen, dass eure Zukunft genauso erfüllt und erfolgreich sein wird, wie bei uns im Martinsheim.
[Alex Erhard]



Frauen in Not

Für einen guten Zweck

5

Die Vereinigung „Viva Vittoria“, welche durch Hilfsprojekte weltweit Frauen in Not unterstützt, organisierte eine Benefizveranstaltung, um NEIN zu sagen zur Gewalt an Frauen.

Im Rahmen dieser gemeinnützigen Initiative wurden am 11. und 12. November in Florenz auf der Piazza Santa Croce mehr als 3000, von fleißigen Helferinnen gestrickte und gehäkelte Decken, ausgestellt. Diese Decken, welche einen riesigen, bunten Teppich bildeten, wurden zum Verkauf angeboten.

Unsere Heimgehilfin Maria Elena Fiori beteiligte sich an dieser Aktion und spendete im Namen des Martinsheims eine selbstgehäkelte Decke.

Danke, liebe Elena, für diese schöne Geste.

[Irene Tripi]



Segnungsfeier

Gottes Segen und den Schutz des Hl. Martin erbeten

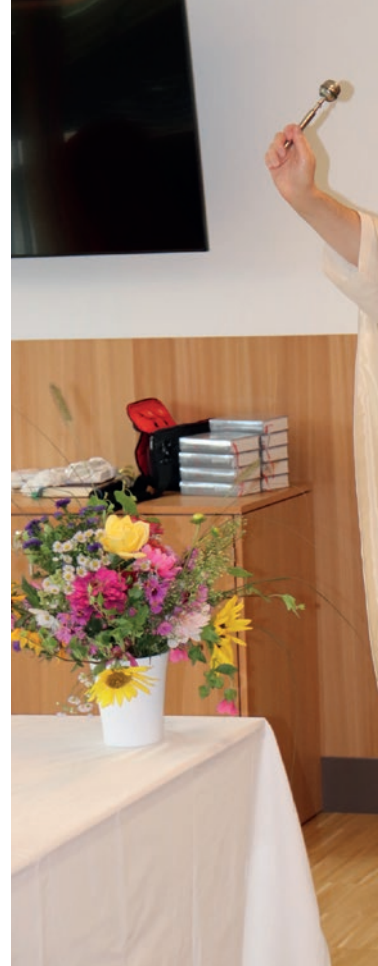
„Heute steht nicht die Anzahl der Gäste im Mittelpunkt, sondern vielmehr die Gemeinschaft, die hier lebt und arbeitet und diese neuen Räumlichkeiten nun als Zuhause und Arbeitsplatz betrachten darf.“

Mit diesen Worten hieß der Präsident die Martinsheimer Gemeinschaft herzlich willkommen und lud sie ein, gemeinsam mit dem Hochwürden Dekan Hainz die Segnung des neu errichteten Zubaus zu feiern.

Der Malser Viergesang umrahmte die Hl. Messe, in der auch des kürzlich verstorbenen langjährigen Mitglieds des Verwaltungsrats, Herrn Roland Peer, gedacht wurde.

Der Höhepunkt der Feier war die feierliche Segnung durch den Herrn Dekan. Mit der Segnung des neuen Bettentrakts und des restlichen Gebäudes wurde ein Zeichen gesetzt, um diesen Ort zu einem sicheren Aufenthaltsort für alle Menschen zu machen, die im Martinsheim leben und arbeiten.

Wir erbat den Segen Gottes und den Schutz des Heiligen Martin, der bekanntlich der Schutzpatron des Martinsheims ist. Der Heilige Martin steht für Nächstenliebe, Mitgefühl und die Bereitschaft, denen zu helfen, die Hilfe benötigen. Seine Geschichte, wie er seinen Mantel teilte, um einem frierenden Bettler am Wegesrand zu helfen, erinnert uns daran, wie wichtig es ist, füreinander da zu sein, besonders in unseren späteren Lebensjahren, wenn Unterstützung und Fürsorge oft dringend benötigt werden.



...an dem wir gemeinsam leben und sicher arbeiten können“



Mit dem Dank, dass während der Bauzeit keine Arbeiter zu Schaden gekommen sind, und dem Wunsch „Möge dieser Ort stets ein Ort des Friedens und des Schutzes sein, an dem wir gemeinsam leben und sicher arbeiten können“ wurde die sehr schön gestaltete Segnungsfeier abgeschlossen.

Im Anschluss bedankte sich Christian Folie bei allen, die zum Gelingen dieser Feier beigetragen haben, und lud zu Kaffee und Kuchen in gemütlicher Runde ein.

[Konrad Raffener]

7



Notruf



8

Erfolgreiche Evakuierungsübung

An einem sonnigen Oktobersamstag fand eine Evakuierungsübung in Zusammenarbeit mit den Feuerwehren des Abschnitts 1 des Bezirksfeuerwehrverbandes Obervinschgau und dem Weißen Kreuz Mals statt. Das Szenario der Übung umfasste einen simulierten Brand im Kellergeschoss, der zu einer intensiven Rauchentwicklung bis ins Dachgeschoss führte. Die Alarmierung erfolgte um 13:15 Uhr über die Freiwillige Feuerwehr Mals.

Insgesamt waren 20 Personen an verschiedenen Standorten im Gebäude positioniert. Die Evakuierung wurde erfolgreich über die Balkone und Nottreppen mithilfe von Evakuierungsmatten und Rettung durch Atemschutzträger aus den Kellerräumen durchgeführt. Bis 14:11 Uhr konnten sämtliche 20 Personen gerettet oder erstversorgt werden.

Die Übung zeigte, dass die vorbereiteten Maßnahmen gut funktionierten. Besonders effizient erwiesen sich die Sammelstellen im Barbereich und die Evakuierungsmatten bei den vertikalen Rettungen. Die gewonnenen Erkenntnisse werden dazu beitragen, den Evakuierungsplan des Seniorenwohnheims weiter zu optimieren und die Sicherheit der Bewohner und Mitarbeiter zu gewährleisten.

[Alex Erhard]



Evakuierung über Drehleiter und Matten



500 Jahre Kirchturm

Turmknecht Raimund Polin berichtet über die Geschichte der Pfarrkirche Mals und die Erbauung des Turms

Urkundlich erwähnt wird die „ecclesia sanctae Mariae“ in Mals im Jahre 1292 (Chronik von Goswin). Von dieser romanischen Marienkirche sind fast alle Spuren verwischt. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts hat die Kirche eine neue Bauperiode erlebt. Die romanische Kirche wurde abgebrochen oder bedeutend umgebaut. Die Mauern des Presbyteriums zeugen noch von einer stattlichen gotischen Kirche. Am 17. Oktober 1479 ist sie neu eingeweiht worden. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Pfarrkirche von Mals zunächst einen romanischen Turm besaß; möglicherweise wurde er im Zuge der Renovierung des Kirchenschiffes abgetragen oder 1499 beim Einfall der Engadiner nach der Calvenschlacht zerstört. Nach dem Unglücksjahr 1799 (Franzosenkriege; die Kirche brannte teilweise ab) wurde die Kirche erweitert und umgebaut (Wiener Ingenieurstil), erhielt das heutige Tonnengewölbe und wurde am 22. September 1838 neu eingeweiht. Fast die ganze Einrichtung stammt aus dieser Zeit.

Bau des Kirchenturms

Mit dem Bau des Turms wurde erst im Jahr 1523 begonnen, wie die Jahreszahl am östlichen Viereckfenster am Fuß des Turms belegt. Es dauerte über acht Jahre, ehe der Glockenstuhl vollendet war (mit Jahreszahl 1531 versehen – Erbauer. „Maister Hans Lucas Peienstein“) Offensichtlich sollte der Turm ursprünglich einen gemauerten Abschluss bekommen, denn über dem Glockenstuhl ist auf allen vier Seiten deutlich ein gotischer Ansatz zu sehen, der nicht weiter ausgeführt wurde.

Als die Wirren der Reformationszeit auch im Vinschgau



Trinitatis

8. exstruet

3. continu

ntum mel

valeat, in

ato (DEO

mmitate Mu

umeru

das geistliche Leben schwer beeinträchtigten, stand der Turm jahrzehntelang unvollendet da. Erst 1588 wurde der Bau abgeschlossen, und zwar mit einem etwas kurzen, achteckigen Helm. (Quelle: Mercedes Blaas)

Im Jahre 2012 wurde der Turm generalsaniert und man fand damals in der Turmkugel zwei von Hand geschriebene lateinische Urkunden.

Die ältere Urkunde von 1790 beschreibt den Bau des Turms, der 1588 abgeschlossen wurde. Es wird über die Errichtung neuer Zollstätten im Jahr 1760 berichtet sowie über die negativen Auswirkungen der Herrschaft von Kaiser Joseph II. auf Klöster und Kirchen. Papst Pius VI. unternahm eine Reise, um den katholischen Glauben zu fördern.

Die Urkunde von 1870 erwähnt die Feuervergoldung des Globus und des Turmkreuzes der Kirche am 11. November. Es werden Renovierungsarbeiten in der Kirche durchgeführt, die durch Spenden finanziert wurden. Es wird betont, dass katholische Bürger und Bauern die Rechte der Kirche und Tirols unterstützten, während weniger religiöse Einwohner als unverschämt und unsittlich bezeichnet wurden.

Außerdem berichten die Urkunden von verschiedenen Unglücken. In Mals brannte es in den Jahren 1836 und 1859. Beim zweiten Brand kamen 3 Personen ums Leben. 1855 verwüstete die Etsch Burgeis, Schleis, Laatsch und Glurns Gesamtschaden 900.000 Gulden.

Liebe Leserinnen und Leser des Martinsblattes seit nunmehr 500 Jahren steht unser Pfarrturm, trotz allen Gegebenheiten, Umwelteinflüssen, Vinschger Oberwind usw. Dies ist Menschen zu verdanken, die immer wieder ein offenes Ohr, eine helfende Hand und tatkräftiges Mitarbeiten bei anfallenden Sanierungen unter Beweis stellen.

Ich wünsche allen eine gesegnete Weihnachtszeit und Gottes Segen für das Jahr 2024. [Raimund Polin]

has enim, aut certe per
ifferium Viennense delati
erfo per occultam hanc
ifunt ad Audiendam
oriofuo captivati reventi
Deputati illos liberarunt.



Marktgeflüster

12

Auf zum Gollimorkt

Der traditionelle Jahrmarkt im Obervinschgau war auch im Martinsheim Thema. Zum einen durften unsere Bewohner die Plakate bedrucken, die dann an sämtlichen öffentlichen Plätzen in Vinschgau aufgestellt wurden, zum anderen wurde der Markt auch in der Erinnerungsarbeit thematisiert. Dort konnten die Bewohnerinnen von ihren früheren Erlebnissen und Eindrücken vom Markt erzählen. Dabei wurde festgestellt, dass sich einige Dinge im Laufe der Zeit verändert haben. Damit unsere Bewohnerinnen den Unterschied von früher und heute hautnah erleben konnten, begleiteten die Mitarbeiterinnen der Freizeitgestaltung einige Bewohner auf den Gollimorkt, um „a bissl za marktlen“.

Am 16. Oktober war es dann soweit. Gut eingepackt und voller Aufregung starteten wir zum Gollimarkt. Zwischen all den vielen Ständen und Besuchern kamen unsere Bewohner aus dem Staunen nicht mehr heraus. Neben „Standlen“ mit Lebensmitteln, Kunst oder Handwerk gab es auch zahlreiche Süßigkeiten. Den leckeren Krapfen konnten auch wir nicht widerstehen und kauften uns einige. Diese genossen wir dann gemeinsam mit einem Kaffee nach unserer Rückkehr ins Martinsheim.

[Laura Marx]



Der Gollimarkt ist ein traditioneller Jahrmarkt, der am 16. Oktober (Gedenktag des heiligen Gallus) im Ortszentrum von Mals stattfindet. Der Gollimarkt wurde zusammen mit dem Georgimarkt 1642 anlässlich der Erhebung des Ortes zur Marktgemeinde durch Erzherzogin Claudia de' Medici eingerichtet.

Seniorenspiele

Am 8. September fanden zum ersten Mal die „Martinsheimer Seniorenspiele“ in unserem Garten statt.

14

Die Idee, die Spiele im Haus zu machen, kam von unserer Ergotherapeutin Manuela Mair. Aufgrund der Entfernung war es uns in diesem Jahr nicht möglich an der landesweiten Seniorenmeisterschaft teilzunehmen.

Zusammen mit der Physiotherapeutin Anna Alber hat unsere Ergotherapeutin bestimmte Spiele ausgearbeitet und vorab mit den Heimbewohnerinnen probiert und trainiert. Zur Auswahl stand ein Parcour mit Säckchen werfen, ein weiterer Parcour mit Wäsche aufhängen, das Lasterwettziehen und natürlich durfte das Kegeln nicht fehlen.

In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen der Freizeit,



der Küche, den Hausmeistern, der Direktorin und freiwilligen Helferinnen wurde aus den Spielen eine rundum gelungene Veranstaltung, die von Christian Folie gekonnt moderiert wurde.

Um 9.30 Uhr starteten die verschiedenen Disziplinen und dauerten bis zum Mittagessen. Gegen 14 Uhr ging es weiter mit den letzten Teilnehmerinnen. Außerdem mussten noch die Siegerinnen beim Kegeln ermittelt werden, da einige Heimbewohnerinnen punktgleich waren.

Beim gemütlichen Zusammensein genossen die Teilnehmerinnen anschließend bei Kaffee und leckeren Zwetschkuchen und Käsesahne. Für die musikalische Umrahmung sorgten Karl Josef Moriggl und Martin Punt.

Währenddessen konnten die teilnehmenden Heimbewohnerinnen Lose für die Tombola ziehen, wo sie Preise von den verschiedenen Sponsoren gewinnen konnten, wie Salben, Bücher mit Mundartgedichten, Sitzdeckchen, Almkäse, Marmeladen, Speck sowie Geschenkskörbe.

Abschließend kam es zur Auslosung der Tombolapreise und zur Medaillenverleihung, bei der auch einige Freudenstränen flossen.

Ein großes Vergelt's Gott an, alle die zum Gelingen dieses unvergesslichen Tages für unsere Heimbewohnerinnen beigetragen haben.

[Laura Marx]

15



Parcour "Wäsche aufhängen":

In der Kategorie ohne Hilfsmittel gewann Margreth Theiner vor Meinrad Thöni, während in der Kategorie mit Hilfsmitteln (Rollator oder Gehstock) Anna Hofer nicht zu schlagen war. Sie gewann souverän vor Veronica Elzenbaumer und Maria Klara Noggler. Bei der Rollstuhlklasse war Albin Thöni eine Klasse für sich.

Parcour "Werfen":

In der Kategorie ohne Hilfsmittel holte sich Gottfried Lechner den Sieg. Ihm folgten Liselotte Pitscheider und Josefa Reinalter auf den Plätzen, während in der Kategorie mit Hilfsmitteln (Rollator oder Gehstock) Magdalena Zwick Gold holte. Wilhelmine Felderer sicherte sich Silber und Hermann Maurer nahm Bronze mit auf sein Zimmer. Bei der Rollstuhlklasse gewann Gertrud Theiner Gold vor Maria Theresia Blaas und Rosa Permann.

Kegeln mit Gummiball:

Gold sicherte sich Hilda Zoderer vor Veronica Elzenbaumer und Anna Hofer. Beim Kegeln mit der Holzkugel war Rita Wiesler eine Klasse für sich und distanzierte Florin Thanei und Richard Eberhart klar und deutlich.

Lasterwettziehen:

In dieser Disziplin war die Vielstarterin Anna Hofer wieder nicht zu schlagen und sicherte sich somit zum zweiten Mal Gold. Notburga Winkler wurde Zweite und Margreth Theiner Dritte.





„Gäa du lai piineibm af dein Tonz, unt lossdr nicht drzeiln...“

17

Der Vorschlag den Ausdruck „pineibm“ näher zu beleuchten kam bei unserer Redaktionssitzung von Konrad Raffener. Zuerst konnte ich mit dem Begriff nicht wirklich etwas anfangen und recherchierte aus Gewohnheit im Internet. Wie erwartet fand ich nicht viel, außer, dass der Ausdruck in dem mir bekannten Korrnerlied „Mai Madele mei Tschuurale“ von Luis Stefan Stecher vorkommt. Dort heißt es „Gäa du lai piineibm af dein Tonz, unt lossdr nicht drzeiln...“

Ich verstand den Ausdruck immer noch nicht richtig und fragte daher einen Bekannten und mit seiner Erklärung konnte ich den Begriff nun auch verstehen.

Der Ausdruck „pineibm“ heißt so viel wie eben oder gerade. So kann der Tanzboden, ein Brett oder eine Wiese pineibm sein. Wie bei vielen anderen Dialektwörtern auch, kann der Begriff in mehrerlei Hinsicht verwendet werden. So sagt der Vinschger auch „Der hot di Wohrat pineibm ausigsogg“ – also der sagt die Wahrheit gerade heraus.

Mit welchem Vinschger Ausdruck werde ich mich wohl in der nächsten Ausgabe beschäftigen... seien Sie gespannt!
[Claudia Gruber]



Törggelen

18

Mit Musik in den Herbst

Unter diesem Motto fand das heurige Törggele-Fest im Martinsheim statt.

Ab diesem Jahr ist es wieder möglich, Feste zu feiern wie sie anstehen. Daher konnte das inzwischen traditionelle „Herbstfescht“ am 6. Oktober ohne Einschränkungen gefeiert werden.


Ein Fest ohne Musik ist undenkbar. Musik erfreut die Herzen, wärmt die Seelen und hilft uns, für einen Moment all unsere kleinen und großen Sorgen zu vergessen.

Das Akkordeon-Ensemble Altach aus Vorarlberg hat den weiten Weg zu uns ins Martinsheim auf sich genommen, um für unsere Heimgäste aufzuspielen. Ihr Repertoire umfasst Volksmusik, Oberkrainermusik und alte Schlager. Der Applaus nach jedem Musikstück zeigte, dass diese Art von Musik den Geschmack unserer Heimgäste getroffen hat.

Zurück zum Motto: Die Natur präsentiert sich im Herbst noch einmal in ihrer vollen Farbenpracht, bevor sie sich auf die Winterruhe vorbereitet. Bei den Menschen, die sich im Herbst des Lebens befinden, wie unsere Heimbewohnerinnen, dominiert zwar nicht die Farbenpracht – eher das Weiß und Grau der Haare – dafür aber ihre vielfältige Lebenserfahrung und Lebensweisheit. Der Präsident stellte dazu fest, dass sich in diesem Saal eine derartige Fülle an Lebenserfahrung und Lebensgeschichten konzentriert, wie an keinem anderen Ort im Oberen Vinschgau. Das Martinsheim Mals als Kompetenzzentrum für Lebensweisheit. Das ist doch etwas Besonderes, oder nicht?

Christian Folie führte gekonnt und mit seiner gewohnten Spontaneität und seinem Witz durch das Fest und unterhielt die ganze Gesellschaft. Es wurde sogar das eine oder andere Tänzchen gewagt. Bei besonders bekannten Liedern wurde fleißig mitgesungen. Das Fest endete am späten Nachmittag in geselliger Runde bei Krapfen und Keschn. Ich möchte mich herzlich bei all den fleißigen Helfern bedanken, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben.
[Konrad Raffener]



A close-up portrait of an elderly woman with grey hair, smiling warmly. She is wearing a red and white striped sweater. The background shows a wall with a framed picture and some papers.

Frau Barbara Pegger wurde 1938 bei einer Hausgeburt als Tochter einer Schweizerin und eines Laatscher Schusters in Laatsch geboren. Ihre Mutter war Bäuerin und ihr Vater Schuster. Ihre Mutter erledigte die Arbeit auf dem Hof, ihr Vater machte die Arbeiten vom Gemeindeschuster, welche dieser nicht machte. Er verdiente nur wenig Geld. Ihr Vater verstarb 1996 im Alter von 62 Jahren an Halskrebs. Frau Pegger berichtet von schweren Kriegszeit, wo ihre Eltern viel mitmachen mussten.

Sie war die Erstgeborene von 11 Kindern und musste der Familie als Kindsdirn zur Hand gehen. Sie erzählt, dass sie mit ihren Geschwistern alles teilen musste und erinnert sich gerne an die Blödeleien, besonders mit ihrem ältesten Bruder. Frau Pegger besuchte die Volksschule in Laatsch und nach dem Abschluss ging es ans Geld verdienen. Sie arbeitete einige Monate als Dirn bei einem Bauern und erzählt "s'Geld isch it aft Stroß glegn, ma isch nit sou auszohlt gworn wias sich keart hat". Die Zeiten waren ziemlich schlecht. Danach arbeitete sie als Kindermädchen bei einem Weinbauern in Kortsch. Sie blieb in der Gegend und arbeitete bis sie volljährig war am Nördersberg als Dirn. Als sie endlich den begehrten Pass erhielt, ging sie in die Schweiz, da im Ausland mehr Geld zu verdienen war. Sie arbeitete bei Verwandten, welche ein Fotogeschäft führten. Frau Pegger fand eine weitere Anstellung als Hausmädchen bei einer alten Dame auf einem Hof in der

Schweiz. Die Arbeit gefiel ihr sehr, doch das Gerede der Leute im Dorf, sie hätte der alten Dame Geld gestohlen, führte dazu, dass sie eine neue Arbeit suchte und zwar in St. Gallen als Hausmädchen. 1970 zog es Frau Pegger wieder nach Hause. Sie sagt, dass sie nicht nur wegen dem Heimweh zurück nach Laatsch ging, sondern auch deswegen, weil die Ausländer in ihre Heimat zurückgeschickt wurden, da die Schweizer Angst hatten, dass man ihnen die Arbeit wegnehmen würde. Sie sagte zu den Schweizern, "mir tean lai dia Orbatn, dia sunscht neamand tuat", dann, sagte sie, waren sie still. Für 30 Jahre arbeitete Frau Pegger in St. Maria in einer Weberei. Sie erzählt, dass ihr die Arbeit sehr gut gefallen hat, dass sie gute Kraft in den Armen und Beinen bekam und auch gut denken musste. "Des tat heint manche nicht schodn, wenn sie setta Orbat tean mi-aßetn" sagt sie. 1999 erlitt Frau Pegger ihren ersten Schlaganfall mit einer Lähmung an der linken Seite. Der Arzt hat damals gesagt, dass sie schon längst Medikamente hätte nehmen müssen, "ober isch olls a Dreck". Sie war für drei Wochen im Krankenhaus in St. Maria und anschließend in St. Gallen im Therapiezentrum. Sie erzählt von den besonderen Heilmethoden mit Hanf, welche sehr empfehlenswert seien. Im Jahr 2000 ging Frau Pegger in Rente. Im Jahr 2002 wurde ihre linksseitige Lähmung schlimmer, da sie die Urintherapie abgebrochen habe. Im Jahr 2006 erlitt sie den zweiten Schlaganfall. Sie verbrachte dabei acht Tage im Krankenhaus. Sie sagt, dass sie nichts gespürt hat, nur dass sie "weck war". 2016 erlitt sie einen Magendurchbruch mit darauffolgender Operation im Krankenhaus in Schlanders. Darauf folgte ein einmonatiger Aufenthalt im Altersheim Schlanders und danach kam sie ins Altersheim Mals. Ihr sehnlichster Wunsch war es immer, wieder weben zu können und dieser Wunsch ist im Altersheim Mals in Erfüllung gegangen. Von der Freizeitgestaltung, so erzählt sie mir, bekam sie einen Webstuhl, "holt nit sou an groaßn wie i int Schweiz kop hon" und webt seitdem Teppiche, die auf dem Markt vom Altersheim verkauft werden. Frau Pegger sagt, dass es ihr im Altersheim sehr gut geht und sie alles hat, was sie braucht. Als 2019 die Coronapandemie ins Altersheim Mals kam, erzählt mir Frau Pegger hat sich für sie einiges geändert. Am meisten ärgerte sie sich über die Impfpflicht. Sie hat sich jedoch nicht impfen lassen. Früher, so sagt sie, hat es auch "Seuchen" gegeben und diese hat sie auch überlebt. Deswegen kommt für sie eine Impfung nicht in Frage. Barbara war nie verheiratet. Eine Familie zu gründen "wor it mei Bier", so Frau Pegger. Sie kann nur darüber staunen, dass Menschen dreißig bis vierzig Jahre miteinander leben können.

[Renate Sprenger]



Kräuterecke

Altes Kräuterwissen neu entdeckt mit Barbara Pegger

Wer mit offenen Augen durch die Natur schlendert, findet auch in den Wintermonaten direkt am Wegesrand noch wilde Sträucher, deren Beeren man am besten jetzt nach den Frostnächten sammelt. Die Kälte macht sie nämlich noch wertvoller für unsere Gesundheit.

So möchte uns Barbara heute über die Hagebutte erzählen. Die Hagebutte, auch wilde Rose oder Hundsrose genannt, ist uns allen bekannt.

Ihre rotleuchtenden Beeren sehen jetzt zwar oft matschig aus, schmecken aber sehr lecker. Man stelle sich vor, dass 100 g Beeren gleich viel Vitamin C enthalten wie 2,5 kg Zitronen, also das 25-Fache! Daher, und weil die Hagebutte noch eine Vielzahl anderer Vitamine und wertvoller Inhaltsstoffe enthält, wird diese wunderbare Beere als kleine Vitaminbombe bezeichnet.

Barbara erinnert sich, dass ihre Mutter und Oma aus der Hagebutte Marmelade und Saft herstellten. Mit dem Saft verfeinerte sie den „Plenten“, indem sie auf dem Teller kleine Einbuchtungen damit füllte.

Barbara genoss die Beeren aber am liebsten roh, denn die Inhaltsstoffe bleiben dann am besten erhalten.

In diesem unbehandelten Zustand kann man sie das ganze Jahr als Hagebuttenessig und als Hagebuttenpulver in die



Ernährung einbauen.

Die Herstellung des HAGEBUTTENESSIG ist sehr einfach: Man gebe 2 Hände voll halbiertes Hagebutten und 2 TL Honig in 1 Liter Obstessig; nach 4 Wochen kann man damit den Salat verfeinern.

Das HAGEBUTTENPULVER sollte man im Haus haben. Man stellt es folgendermaßen her: Die Beeren werden halbiert, getrocknet und gemahlen. Ein Teelöffel davon, täglich im Müsli oder Joghurt eingerührt, lässt uns die Wintermonate gesund überstehen.

Die Kerne sind außerdem ein hervorragendes Artrosemittel und lindern dadurch Gelenkschmerzen und haben eine stärkende Wirkung für Haut, Haare und Nägel.

Danke, liebe Barbara, für deine Tipps. Du zeigst uns damit, dass wir die Natur, welche uns kostenlos zu Füßen liegt, wertschätzen und zu unserem Wohle nutzen sollten.

[Irene Tripi]

23

Kräutersalz und Teemischung aus unserem Kräutergarten

Die Kräuter, welche wir gemeinsam gepflanzt, geerntet und getrocknet haben, sind nun einsatzbereit. Gemeinsam haben wir sie gemixt und ein leckeres Kräutersalz hergestellt, mit dem wir unsere Speisen verfeinern. Unser Kräutersalz besteht aus insgesamt 10g: Majoran, Rosmarin, Basilikum, Thymian, Petersilie, Schnittlauch und 100 g Salz.

Außerdem haben wir eine Teemischung zubereitet mit Minze, Salbei, Ringelblume und Zitronenmelisse.





24

Mals ist mit einer Fläche von 247,11 Quadratkilometern flächenmäßig die zweitgrößte Gemeinde Südtirols und liegt auf 1050 m.ü.M. Zur Marktgemeinde Mals gehören folgende Ortschaften: Mals, Burgeis, Laatsch, Matsch, Planeil, Plawenn, Schleis, Schlinig, Tartsch und Ulten- Alsack.

In der Gemeinde leben ca. 5000 Menschen, verteilt auf Mals und die einzelnen Fraktionen. Das Gemeindegebiet grenzt im Norden an die Gemeinde Graun, im östlichsten Teil (im hinteren Matscher Tal) an die Gemeinde Schnals, südlich an Schluderns und Glurns und im Westen an die Gemeinde Taufers, im hinteren Schlinigtal aber ans Engadin.

Aufgrund der unterschiedlichen Lage der verschiedenen Dörfer, welche heute die Gemeinde bilden, hat jeder Ort seine Eigenheit und seine individuelle Vergangenheit, die allerdings nur im Kontext der Vinschger Geschichte verständlich wird.

Gemeinsam mit dem ganzen Tal ist die große Verarmung, welche bereits um 1500 seinen Anfang nahm und welche die Bewohner zwang, sich vielfach mit der Romanik zu begnügen und auf Gotik und Barock zu verzichten.

Diesem Umstand ist es vor allem zu verdanken, dass wir in der Gemeinde Mals auf eine Vielzahl von romanischen Bauten stoßen.

Zumal man im oberen Vinschgau sehr lange das Rätoromanische sprach, treffen wir in der Toponomastik immer wieder auf rätoromanische Namen, verwenden immer noch sehr viele Dialektausdrücke aus dieser Sprache und haben Reste der rätoromanischen Kultur noch überall präsent. Das auffallendste Merkmal ist sicherlich





die rätoromanische Haufensiedlung: Die Häuser sind eng aneinandergelagert, die Stallungen befinden sich neben den Wohnhäusern und die Felder liegen außerhalb des Ortskerns. Zudem kann man an einer Vielzahl von Häusern die Sgraffittomalerei entdecken, die ebenso eines dieser Merkmale darstellt. Schauen wir uns nun die Bau- und Kulturgeschichte von Mals an:



Der Turatschturm

Das Bauernhaus mit dem schönen Fassadenschmuck entstand auf den Resten des romanischen Turatschturms. Es zählt zu den ältesten Gebäuden unseres Dorfes.

Sankt Johann

Dort wo einst die Sankt Johann Kirche stand, treffen wir heute auf Wohnhaus und Scheune. Die Kirche, die laut Visitationsprotokoll des Churer Bischofs Johann von Flugi Aspermont aus dem Jahre 1638 zu den schönsten der Malser Kirchen zählte, wurde im Jahre 1799 von den Franzosen niedergebrannt. Damals fielen die Franzosen über Mals her und äscherten 108 Häuser und drei Kirchen ein. Die Kirche wurde daraufhin nicht mehr wiedererrichtet. Einzelne Elemente der Kirche sind aber an der Süd – und an der Westfassade noch erkennbar. Erhalten geblieben ist uns aber der romanische Turm, der der höchste romanische Turm des Ortes, aber auch der Umgebung ist.



Die Pfarrkirche

Die Pfarrkirche von Mals geht auf romanische Wurzeln zurück und wurde erstmals 1292 erwähnt. Das heutige Aussehen erhielt das Gotteshaus um 1832. Auch die Pfarrkirche wurde von den Franzosen zerstört und dann im sogenannten Wiener Ingeneurstil wiedererrichtet.

Im Präspiterium befinden sich Jugendstilmalereien aus der Hand von Emanuel Raffener. Das linke Seitenaltarbild, das den Tod des Hl. Josef zeigt, ist ein Werk von Martin Knoller.

Die Fröhlichsburg

Die Burg stammte aus dem 12. Jahrhundert, diente lange Zeit als Gerichtssitz, ehe sie nach ihrer ersten Zerstörung durch die Engadiner im Jahre 1499 in die Hände der Richterfamilie Fröhlich kommt, von denen sie auch heute noch ihren Namen trägt.

Im Jahre 1799 (Franzoseneinfall) war die Burg bereits verlassen; man hat sie als Steinbruch für die Wiedererrichtung der Pfarrkirche verwendet.

Aus diesem Grund ist lediglich der runde Bergfried vollständig erhalten. Doch auch er drohte einzustürzen. Es bildete sich daher der Verein „Freunde der Fröhlichsburg“, welcher mit öffentlichen Beiträgen und Spendengeldern den Turm sanierte und ihn im Rahmen von kunsthistorischen Führungen auch öffentlich zugänglich gemacht hat. Der Rundturm hat eine Höhe von 33 m.

Sankt Martin

Unweit der Sankt Benediktskirche steht Sankt Martin, eine kleine Kirche die ursprünglich pfarrliche Rechte besaß. Die romanische Kirche wurde von Meinhard II. dem Stift Stams geschenkt. Sie dürfte aber ursprünglich in welfischen Besitz gestanden haben. Zumal Sankt Martin auch Pfarrkirche war und auch die Pfarre Maria Himmelfahrt einen romanischen Vorgängerbau hatte, dürfte dieser westliche Ortsteil einst eigenständig gewesen sein.

Die Kirche erfuhr im 16. Jahrhundert einen Umbau. Von diesem Umbau verschont blieb der Turm, der wohl von den Proportionen her der feinste der drei romanischen Türme von Mals ist. Da die Kirche in Privatbesitz ist, bleibt sie verschlossen.

Sankt Benedikt

Das kleine unscheinbare Kirchlein am Ende der Benediktstraße birgt im Innern karolingische Malereien. Es ist dies die älteste Kirche in unserem Gemeindegebiet und weit darüber hinaus. Unter Anderem kann man das einzige Porträt eines fränkischen Grundherrn, welches europaweit



erhalten ist, bewundern. Die Kirche hat festgelegte Besichtigungs- und Führungszeiten.

Ansitz Lichtenegg

Lichtenegg ist der schönste und größte Ansitz in Mals. Das gotische Haus wurde des Öfteren umgebaut, besticht durch seine schöne Fassade und den barocken Freskenschmuck um die Fenster. Es wurde nach der Brandschatzung 1499 durch die Engadiner von Hans Mohr, einem Richter, wiedererrichtet.

Der Droßturm

Der Droßturm, dessen Erbauung im 12. Jahrhundert erfolgte, war lange Zeit im Besitze der Matscher Grafen. Später kam er in die Hände von Leopold Verdroß. Durch eine Verballhornung des Namens Verdroß erhielt er seinen heutigen Namen. Der ehemals 22 Meter hohe Turm hatte einen Umfang von 55 Metern.

Ansitz Preschgenegg

Der Ansitz, welcher sich am Ende des Winkelweges befindet, war lange Zeit in den Händen des Churer Bischofs und diente als Urlaubsort oder auch als Altersresidenz für Priester aus der Diözese Chur, zu welcher auch der Vinschgau bis 1813 zählte. Als Merkmal aus dieser Zeit ist über der Eingangstür noch heute ein Kelch erkennbar.

Ansitz Malsegg

Malsegg war einst im Besitze der Grafen Kuen und wurde von diesen im Jahre 1789 veräußert. Das Haus verfügt im Inneren über gotische Gewölbe und Stuckdekorationen, sowie einige wenige Malereien aus gotischer Zeit. Auffallend ist der zweigeschossige Erker.

Ansitz Goldegg

Die heutige Musikschule wurde in gotischer Zeit von den Herrn Goldegg errichtet und ging später auf die Familie Verdroß über. Heute ist das Haus mit den gotischen Gewölben im Besitze der Gemeinde Mals. Interessant ist der arkadenartige Eingang an der Ostfassade.

Ansitz Prakassan

Der interessante Hausteil ist hier sicherlich der Turm, der aus romanischer Zeit stammt. Wesentlich später wurde das vorgelagerte Haus dazugebaut. Am Turm sind noch deutlich die romanischen Buckelquader und die Pechnase erkennbar, welche zu einem Erker umfunktioniert wurde.



Ein typisches Bauernhaus

Dieses stellt den für unsere Gegend einst typischen Haustypus des Engadinerhauses dar. Es setzte sich einst zur Hälfte aus Wohnhaus und zur Hälfte aus Stall und Scheune zusammen. Das Rundtor verfügt über eine kleinere Tür. Das ganze Tor wurde geöffnet, wenn man mit dem Heuwagen in die Scheune wollte. Hervorzuheben ist hier vor allem die Sgraffittomalerei mit ihren uralten Symbolik.

Die 14-Nothelfer-Kirche

Die Erbauung dieser barocken Kirche erfolgt um 1721. Zu ihrer Entstehung gibt es eine Sage. Die Kirche birgt im Inneren ein Altaraufsatz von Michael Braun, einem Künstler, der über die Grenzen unseres Tales hinaus tätig war.

Die Kaiserbäume in unmittelbarer Nähe des Ansitzes Goldegg wurden zum 40-jährigen Thronjubiläum des österreichischen Kaisers gepflanzt. Damals galt der Riesenmammut als Modepflanze. Auch zehn Jahre später, anlässlich des 50. Thronjubiläums haben die Malser einen Mammutbaum gepflanzt; diesmal aber hinter dem Eingang des Floraparkes.

[Heinrich Wittmer & Helene Dietl]

28



Erntedank



Trompetenklänge zu Erntedank

Das Martinsheim bedankt sich auch in diesem Jahr recht herzlich beim Bauernbund und bei der Pfarrgemeinde Burgeis für die Geld- und Sachspende, die im Rahmen des Erntedankfestes in Burgeis gesammelt und dem Martinsheim übergeben wurde.

Im Anschluss an die Heilige Messe hat unsere Direktorin Roswitha Rinner gemeinsam mit den Musikanten Karl Josef Moriggl und Martin Punt die vier Wohnbereiche im Martinsheim besucht. Den Heimbewohnerinnen und Mitarbeiterinnen wurden verschiedene Lieder, begleitet mit Trompetenklängen, vorgetragen. Alle haben sich über den musikalischen Besuch gefreut.

[Claudia Gruber]

Frohe Weihnachten

Das Redaktionsteam wünscht allen Leserinnen und Lesern frohe Weihnachten mit Zeit zur Besinnung auf die wirklich wichtigen Dinge und einen guten Start in ein erfolgreiches neues Jahr.



Festlicher Besuch

Nikolaus, Engel und Krampus verbreiten Freude



Vorweihnachtliche Magie hielt Einzug als der Nikolaus, begleitet von bezaubernden Engeln und einem schelmischen Krampus die Bewohner besuchte. Jeder Wohnbereich wurde aufgesucht und die Heimbewohner erhielten alle ein Säckchen vom Nikolaus und seinen Begleitern. Die strahlenden Gesichter der Senioren zeugten von der Freude über den Besuch.

Die kleinen Engel strahlten in ihren Kostümen, während der neckische Krampus für schreckhafte Momente sorgte. Die herzliche Begegnung zwischen den Generationen wird sicherlich eine unvergessliche Erinnerung für die Bewohnerinnen bleiben.

[Alex Erhard]





Foto: Michael Andres | v.l.n.r. Roswitha Rinner, Rosa Pichler, Konrad Raffener, Hannah Waldner, Franz Alfred Prieth, Roselinde Koch, Josef Thurner, Monika Platzgummer, Klaus Telser, Heinrich Wittmer, Christian Folie

Vorstellung

Informationsabend für Gemeinden und Presse

Das Martinsheim hat die Bürgermeister, zuständigen Referenten und Gemeindesekretäre der vier Gemeinden im Einzugsgebiet, Vertreter der Lokalmedien und Mitglieder des Verwaltungsrats zu einem Informationsabend eingeladen. Seit einigen Jahren wird der jährliche Sozialbericht des Martinsheim den Gemeindereferenten bei einem eigenen Treffen vorgestellt und danach bei einer Pressekonferenz den lokalen Medien. Dieses Mal wurden beide Termine zusammengelegt, und auch die Bürgermeister und Gemeindesekretäre erhielten eine Einladung. Die Direktorin und ich als Präsident durften die fast vollständig anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden und der Presse begrüßen und zu einem Rundgang durch den neu errichteten Anbau und dem Außenbereich einladen. Nach der Besichtigung versammelten wir uns in der Kapuzinerstube, wo ich den Sozialbericht des Martinsheims für das Jahr 2022 vorstellen durfte. Dabei wurden die wichtigsten Daten und Informationen, die in Form einer dynamisch gestalteten PowerPoint-Präsentation von Alexander aufbereitet wurden, erklärt und besprochen.

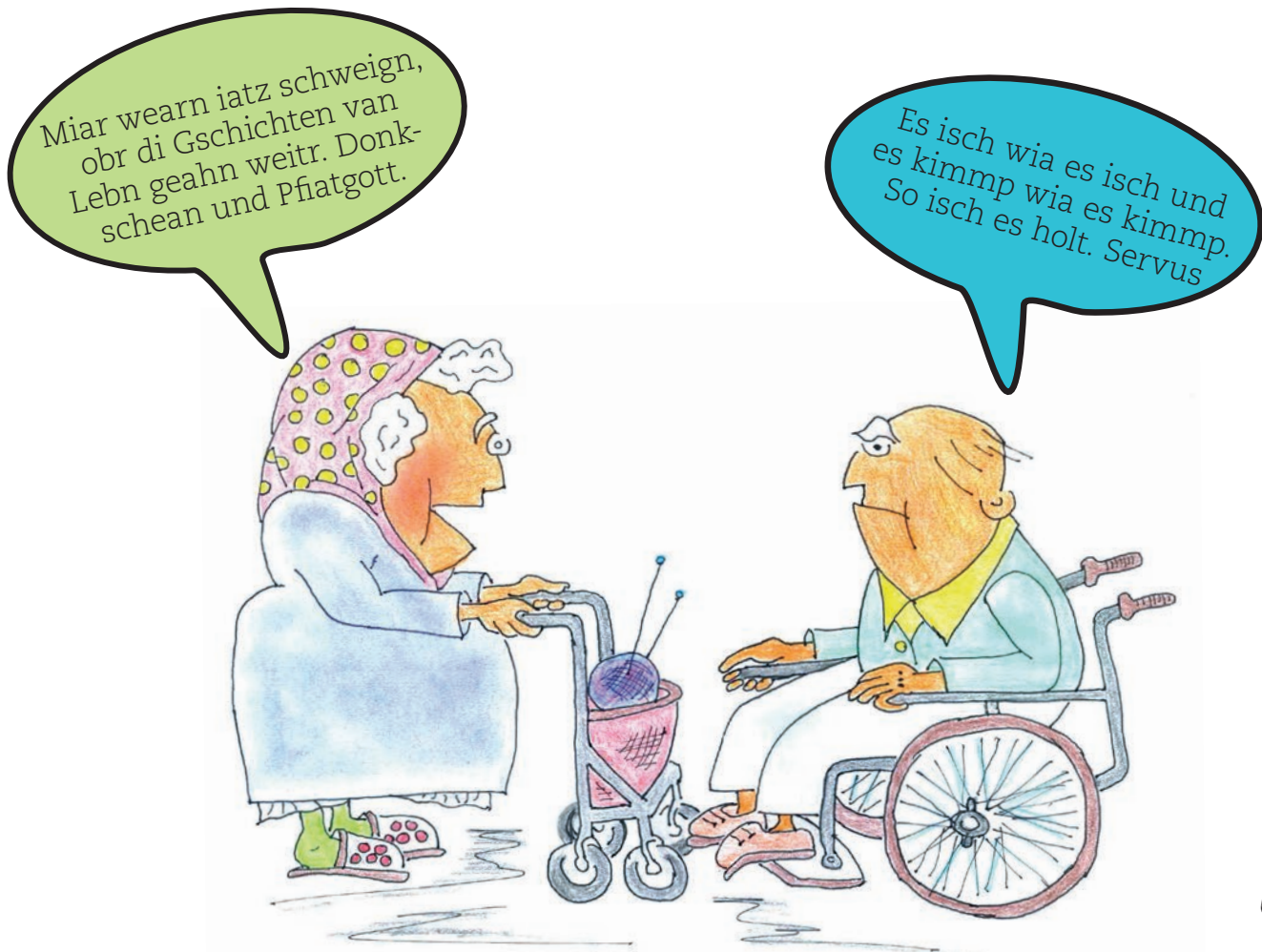
Anschließend überreichte die Direktorin den ausgedruckten Sozialbericht den Vertretern der Gemeinden und Medien.

Währenddessen hatte das Küchenteam unter der Leitung von Küchenchef Reinhold und mit Unterstützung des Hauswirtschaftsleiters Karlheinz im Barbereich ein erstklassiges Buffett vorbereitet. Die Fingerfood -Portionen waren nicht nur optisch ansprechend, sondern auch geschmacklich herausragend. Dies unterstreicht, dass die Köstlichkeiten mit viel Liebe und Können zubereitet wurden. Mein herzlicher Dank geht an alle, die daran gearbeitet und sogar eine Sonderschicht eingelegt haben, um dies zu ermöglichen.

Bei diesem Treffen war spürbar, dass die vier Gemeinden im Einzugsgebiet gemeinsam mit der Hauptsitzgemeinde Mals voll und ganz hinter „ihrem“ Bezirksseniorenwohheim stehen. Der Bürgermeister von Mals betonte die Bedeutung dieser Einrichtung im sozialen und wirtschaftlichen Kontext. Das Martinsheim ist einer der größten Arbeitgeber im Oberen Vinschgau und bietet einen erheblichen Mehrwert für die Bevölkerung sowie eine hohe Wertschöpfung für den lokalen Wirtschaftskreislauf.

[Konrad Raffener]

33





Herzlichen Dank für euren ehrenamtlichen Einsatz

Am 5. Dezember wird alljährlich der internationale Tag des Ehrenamts begangen. Dr. Manuela Schwesig sagte einmal in einer Rede vor dem Deutschen Bundestag folgendes:

„Bürgerschaftliches Engagement ist der Motor, der unsere demokratische Zivilgesellschaft am Laufen hält – Engagement macht stark – nicht nur diejenigen, für die etwas getan wird. Es bereichert auch die, die sich einsetzen.“

Und sie hat Recht. Wir spüren tagtäglich im Martinsheim euren ehrenamtlichen und freiwilligen Einsatz in den unterschiedlichen Bereichen. Ungern erinnern wir uns noch an die Zeit während der Corona-Pandemie, in der es kein ehrenamtliches Engagement im Martinsheim gab. Gottlob ist das nun vorbei. Das Ehrenamt ist wieder zurück im Martinsheim. Dank euch. Wir waren sehr erleichtert zu sehen, wie die „alten“ freiwilligen Helferinnen und Helfer bis auf wenige altersbedingte Ausnahmen wieder bereit waren, ins Martinsheim zu kommen. Und es gibt eine erfreuliche Entwicklung: Im Laufe dieses Jahres haben sich vermehrt Menschen bei uns gemeldet mit dem Wunsch, ehrenamtlich im Martinsheim zu wirken. Das macht Mut, nicht nur für unserer Haus, sondern für die ganze Gesellschaft.

Ich danke euch allen recht herzlich für eure ehrenamtliche Mitarbeit im Martinsheim.

Konrad Raffeiner, Präsident



Feierliche Verleihung des Zertifikates an das Martinsheim

35

Am 23. November 2023 wurde dem Seniorenwohnheim Martinsheim Mals, gemeinsam mit 11 weiteren Unternehmen und Organisationen, im Prunksaal des ehrwürdigen Merkantilgebäudes in Bozen, in einem feierlichen Rahmen das Zertifikat BASIS-AUDIT „familieundberuf“ verliehen.

Es war eine stolze Momentaufnahme, als die Qualitätsbeauftragte Lydia Bertignoll, die Direktorin Roswitha Rinner, der Präsident Konrad Raffeiner und die Tutorin Lizy Elisabeth Flarer das Zertifikat, verbunden mit den Glückwünschen, von Michl Ebener, dem Präsidenten der Handelskammer Bozen, sowie der Soziallandesrätin Waltraud Deeg entgegennahmen. Die Verleihung des Zertifikats markiert nicht den Abschluss eines erfolgreichen Audit-Prozesses, sondern den Anfang anhaltender Bemühungen um eine familienbewusste Personalpolitik mit dem Ziel, die Bindung der Beschäftigten an den Betrieb zu stärken. Einer verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf bringt bedeutenden Mehrwert für Arbeitgeber und Mitarbeitende. Am Rande sei erwähnt, dass das Martinsheim das erste Seniorenwohnheim im Lande ist, das dieses Zertifikat erhalten hat.

[Konrad Raffeiner]

Kommen und



Wir freuen uns über Verstärkung

Die Sozialbetreuerin Vanessa Pinggera (im Bild rechts oben) aus Stilfs ist seit Anfang Oktober neu im Pflegeteam. Sie ist im Obergeschoss Ost tätig.

Im Reinigungsteam finden wir zwei neue Gesichter: Seit Anfang Oktober Camelia-Stefania Dumitru (im Bild rechts Mitte) aus Schleis und seit Anfang Dezember Daniela Pichler aus Stilfs.

Die Berufskrankenpflegerin Sylvia Fouqueau, ebenfalls aus Stilfs, welche schon seit April dieses Jahres bei uns tätig ist, wird ab Jänner als Bedienstete angestellt.

Wir wünschen unseren neuen Mitarbeiterinnen viel Freude bei ihrer Arbeit.

[Irene Tripi]



Gehen

Leider verlässt uns Marcel Telser, welcher seit April 2022 in der Verwaltung tätig war und sich nun einer anderen Herausforderung stellt. Wir wünschen ihm alles Gute für die weitere Zukunft.

[Irene Tripi]





Johann

Unsere Physiotherapeutin Katharina Platter hat am 30. August einen Sohn zur Welt gebracht. Er heißt Johann und war bei der Geburt 2.620 g schwer.

Annika

Am 21. September hat Annika das Licht der Welt erblickt. Ihre Mami, die Pflegehelferin Stephanie Gander ist überglücklich.



Alles Gute zum Geburtstag

*Wir wünschen euch erfüllte Stunden,
Tage voller Lachen und Sonnenschein,
viel Wärme für eure Seele, viel Liebe für euer Herz und
die Zuversicht, nie die Hoffnung aufzugeben.*

Jänner 2024

Siegmond Reinalter	09.01.1944	80
Marianna Gander	10.01.1932	92
Maria Dilitz	16.01.1933	91
Hermann Maurer	17.01.1931	93
Karl Wolf	19.01.1940	84
Adolf Thurner	31.01.1944	80

Dezember 2023

Frieda Platzer	09.12.1929	94
Walter Thöni	14.12.1940	83
Maria Klara Noggler	15.12.1950	73
Gertraud Sprenger	29.12.1942	81
Veronica Elzenbaumer	31.12.1938	85

Februar 2024

Albina Renner	01.02.1927	97
Christina Waldner	04.02.1945	79
Maria Theresia Blaas	17.02.1933	91
Anna Paulmichl	21.02.1937	87

Grüß Gott

... neue Gesichter:

Wir begrüßen Walter Thöni (im Bild rechts oben), Brigitte Weiskopf, Maria Dilitz, Amalia Schwarz (im Bild rechts unten), Barbara Paulmichl und Rita Alton bei uns im Martinsheim und wünschen ihnen eine schöne Zeit in unserer Gemeinschaft.



Aufwiedersehen

*Alles hat seine Zeit,
sich begegnen und verstehen,
sich halten und lieben,
sich loslassen und erinnern.*



Josef Seidl
verstorben am 07.10.2023



Henrika Veith
verstorben am 03.11.2023

39



Căcilia Punt
verstorben am 11.10.2023



Alois Klotz
verstorben am 04.11.2023



Frohe Weihnachten.

Wir bedanken uns für das Vertrauen und wünschen ein Frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr.



Raiffeisen
Meine Bank